

Stabile Konjunktur im Bauhauptgewerbe

Christoph Dreher, Karsten Lamla

Dipl.-Geograf Christoph Dreher ist Referent im Referat „Bauwirtschaft, Gebäude- und Wohnungsbestand“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Dipl.-Ökonom Karsten Lamla ist Referent im gleichen Referat.

Jahrelang entwickelten sich die Wirtschaftsdaten des Bauhauptgewerbes nur in eine Richtung: abwärts. Ab Mitte 2005 meldete die Branche aber wieder steigende Auftragszugangszahlen. In der Folge nahmen auch die auf den Baustellen geleisteten Arbeitsstunden und die baugewerblichen Umsätze zu. Auf die Beschäftigtenzahl schlug dies aber nicht nieder. Sie stagniert seit Jahren.

Erholung und Stabilisierung: Die Entwicklung seit 2005

Das Jahr 2005 markierte den Wendepunkt bei der Entwicklung der Auftragsgänge im Bauhauptgewerbe Baden-Württembergs. Nach Jahren des Rückgangs stiegen sie ab Mitte 2005 erstmals seit der Jahrtausendwende wieder an. Im Jahr 2006 meldeten die Betriebe des Bauhauptgewerbes um fast 7 % höhere Auftragsgänge als 2005 und im vergangenen Jahr wurde das Ergebnis von 2006 wiederum um den gleichen Wert übertroffen. Dabei han-

delt es sich aber um nominale Werte. Aufgrund der erheblichen Baupreissteigerungen im Jahr 2007, die unter anderem auf die gestiegenen Energie- und Stahlpreise zurückzuführen sind, kam es bei preisbereinigter Betrachtung nur noch zu einem geringen Zuwachs von unter ½ %. Im Jahr 2006 betrug das reale Auftragsplus noch fast 3 %.

Die verbesserte Auftragslage führte 2006 auch zu einer Ausweitung des Arbeitsvolumens. Die Zahl der auf den Baustellen geleisteten Arbeitsstunden lag mit fast 6 % deutlich über dem entsprechenden Vorjahreswert. Im darauf folgenden Jahr wurde es ruhiger. Insgesamt verbuchte das baden-württembergische Bauhauptgewerbe 2007 gegenüber 2006 noch ein Stundenplus von rund 1 %. In den Monaten Januar bis September 2008 bewegte sich der Zuwachs erneut in dieser Größenordnung (vgl. Tabelle 1).

Die baugewerblichen Umsätze entwickelten sich ähnlich. Das Umsatzplus im Jahr 2006 gegenüber 2005 war mit über 13 % aber deutlich

T1 Geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe in Baden-Württemberg nach Bauarten und Auftraggeber*)

Bauarten	Auf Baustellen geleistete Arbeitsstunden					
	2006		2007		Januar bis September 2008	
	1 000 Stunden	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	1 000 Stunden	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	1 000 Stunden	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %
Wohnungsbau	46 788	+ 6,2	44 300	- 5,3	31 909	- 4,9
Wirtschaftsbau insgesamt	27 024	+ 8,3	28 551	+ 5,7	23 565	+ 12,0
davon						
Wirtschaftshochbau	17 639	+ 6,5	18 606	+ 5,5	15 524	+ 13,3
Wirtschaftstiefbau	9 385	+ 11,8	9 945	+ 6,0	8 041	+ 9,6
Öffentlicher Bau insgesamt	27 973	+ 3,3	30 169	+ 7,9	22 274	+ 0,5
davon						
Öffentlicher Hochbau	5 425	+ 4,4	6 501	+ 19,8	4 581	- 5,1
Öffentlicher Tiefbau	9 525	+ 0,4	9 807	+ 3,0	7 431	+ 3,2
Straßenbau	13 023	+ 5,0	13 861	+ 6,4	10 262	+ 1,3
Insgesamt	101 785	+ 5,9	103 020	+ 1,2	77 748	+ 1,3

*) Hochgerechnete Ergebnisse des Monatsberichts im Bauhauptgewerbe.

T2

Baugewerbliche Umsätze im Bauhauptgewerbe in Baden-Württemberg nach Bauarten und Auftraggeber*)

Bauarten	Baugewerblicher Umsatz					
	2006		2007		Januar bis September 2008	
	1 000 EUR	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	1 000 EUR	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	1 000 EUR	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %
Wohnungsbau	4 083 856	+ 15,3	3 559 735	- 12,8	2 554 372	- 0,9
Wirtschaftsbau insgesamt	3 229 409	+ 14,3	3 667 167	+ 13,6	2 907 289	+ 11,8
davon						
Wirtschaftshochbau	2 421 151	+ 13,6	2 730 331	+ 12,8	2 207 338	+ 14,4
Wirtschaftstiefbau	808 258	+ 16,7	936 836	+ 15,9	699 951	+ 4,3
Öffentlicher Bau insgesamt	2 886 497	+ 9,5	2 984 683	+ 3,4	2 221 448	+ 6,0
davon						
Öffentlicher Hochbau	624 756	+ 17,9	648 204	+ 3,8	452 738	- 2,3
Öffentlicher Tiefbau	927 993	+ 6,6	950 567	+ 2,4	735 212	+ 10,8
Straßenbau	1 333 748	+ 7,9	1 385 912	+ 3,9	1 033 498	+ 6,6
Insgesamt	10 199 762	+ 13,3	10 211 585	+ 0,1	7 683 109	+ 5,6

*) Hochgerechnete Ergebnisse des Monatsberichts im Bauhauptgewerbe.

höher als der Zuwachs bei den geleisteten Arbeitsstunden. 2007 stagnierte die Umsatzentwicklung zwar, in den ersten 9 Monaten 2008 meldeten die Betriebe aber um ca. 6 % höhere baugewerbliche Umsätze als im Vorjahreszeitraum (vgl. Tabelle 2). Bei der Betrachtung der Umsatzentwicklung der vergangenen Jahre ist die ab 2007 angehobene Umsatzsteuer zu berücksichtigen. Dies führte Ende 2006 dazu, dass überdurchschnittlich viele Projekte oder Teilprojekte, die ansonsten erst im Jahr 2007 berücksichtigt worden wären, noch „schnell“ zum alten Umsatzsteuersatz abgerechnet wurden. Sicherlich schlagen sich auch die insbesondere 2007 angestiegenen Baupreise in den höheren Umsatzzahlen des Bauhauptgewerbes nieder.

Nach langen Krisenjahren und dem folgenden „Aufschwung“ hat sich das Bauhauptgewerbe in Baden-Württemberg auf dem gehobenen Niveau stabilisiert. Von ihrer einstigen Stärke ist die Branche aber noch ein Stück weit entfernt. Dies zeigt ein Vergleich mit den Daten des Jahres 2000. Im Jahr 2007 wurden nur noch rund drei Viertel der Arbeitsstunden des Jahres 2000 geleistet. Der baugewerbliche Umsatz erreichte nur noch knapp 90 %.

Wirtschaftsbau und öffentlicher Bau tragen die Entwicklung

Bei der Betrachtung der Branchenentwicklung nach Auftraggebern wird zwischen dem eher von privaten Bauherren dominierten Wohnungsbau,

dem Wirtschaftsbau und dem öffentlichen Bau unterschieden. Der Wohnungsbau stellt mit über 40 % der geleisteten Arbeitsstunden den wichtigsten Bereich dar. Die restlichen Arbeitsstunden verteilen sich in etwa gleich auf den Wirtschaftsbau und den öffentlichen Bau (vgl. auch i-Punkt).

Der *Wohnungsbau* konnte 2006 mit starken Wachstumszahlen aufwarten, rutschte danach aber wieder ins Minus. Dabei spielten die Abschaffung der Eigenheimzulage sowie die Erhöhung der Umsatzsteuer im Jahr 2007 eine Rolle. Diese Maßnahmen sorgten dafür, dass viele Bauherren ihr Bauvorhaben vorzogen. Deshalb konnte im darauf folgenden Jahr das Wachstum im Wohnungsbau auch nicht beibehalten werden. Im Gegenteil: Fast das gesamte Plus des Vorjahrs ging wieder verloren, sodass die Zahlen 2007 nur noch geringfügig über den Werten von 2005 lagen. Auch im laufenden Jahr gingen die auf den Baustellen geleisteten Arbeitsstunden und der baugewerbliche Umsatz im Wohnungsbau weiter zurück.

Dass die Umsätze und die geleisteten Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe 2007 und im bisherigen Jahr 2008 insgesamt trotzdem stabil blieben, lag somit nicht am Wohnungsbau, sondern an der Entwicklung der beiden anderen Bereiche.

Getragen vom Wirtschaftsaufschwung und der wiedererwachten Investitionsbereitschaft von Industrie, Gewerbe und Handel erstarkte der

Wirtschaftsbau in den Jahren 2006 und 2007. Beim baugewerblichen Umsatz konnten die Betriebe des Bauhauptgewerbes gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum zweistellige Wachstumsraten realisieren. Die auf den Baustellen geleisteten Arbeitsstunden stiegen ebenfalls an, wenn auch nicht ganz so stark. Im laufenden Jahr verzeichnete diese Sparte bislang die höchsten Zuwachsraten aller Auftraggebergruppen und trug somit wesentlich zur zufriedenstellenden Gesamtentwicklung der Branche bei. Während in den vergangenen Jahren der Wirtschaftstiefbau etwas bessere Werte als der Wirtschaftshochbau erreichte, legte im laufenden Jahr insbesondere der Wirtschaftshochbau zu. Auf ihn entfallen 75 % der Erlöse und zwei Drittel der Arbeitsstunden des Sektors.

Auch der *öffentliche Bau* verbuchte im Jahr 2006 eine Zunahme der auf den Baustellen geleisteten Arbeitsstunden und der baugewerblichen Umsätze. Die Entwicklung war allerdings

verhaltener als im Wohnungs- und im Wirtschaftsbau. Dies änderte sich in der Folgezeit. 2007 erzielte dieser Bereich bei den geleisteten Arbeitsstunden sogar den höchsten Zuwachs aller Auftraggebergruppen. Der baugewerbliche Umsatz entwickelte sich ebenfalls überdurchschnittlich. Auch in den ersten 9 Monaten 2008 verlief die Entwicklung im öffentlichen Bau insbesondere beim Umsatz positiv. Als Ursache für die anhaltende und vergleichsweise gute Entwicklung in diesem Bereich kann die verbesserte Einnahmesituation der öffentlichen Hand gesehen werden. Sie ermöglichte es Kommunen, Ländern und Bund wieder stärker in den Straßenbau sowie in den öffentlichen Hoch- und Tiefbau zu investieren (vgl. *Tabelle 1 und 2*).

Beschäftigtenzahl stagniert

Trotz der verbesserten Auftragslage und des gestiegenen Arbeitsvolumens blieben die



Bauhauptgewerbe – zur Definition und Bedeutung

Da der traditionelle Begriff *Bauhauptgewerbe* zwar in der Gesetzesgrundlage nicht aber in der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ93 bzw. WZ 2003) vorkommt, werden in der amtlichen Statistik die Wirtschaftsgruppen „Vorbereitende Baustellenarbeiten“ (45.1) und „Hoch- und Tiefbau“ (45.2) mit dem Bauhauptgewerbe gleichgesetzt. Zu dieser Branche zählen Firmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Hochbauten im Rohbau (zum Beispiel Wohnungen, Gewerbebauten, Bürogebäude) zu errichten, Tiefbauvorhaben (zum Beispiel Kanalbau, Straßenbau) durchzuführen oder bestimmte Spezialbauten (zum Beispiel Brücken und Tunnelbau) vorzunehmen. Dazu zählen auch die Renovierung, Instandsetzung und Unterhaltung bestehender Hoch-, Tief- und Spezialbauten sowie das Abbrechen, Sprengen und Entrümmern sowie weitere vorbereitende Baustellenarbeiten (zum Beispiel Erdaushub, Baustellenentwässerung).

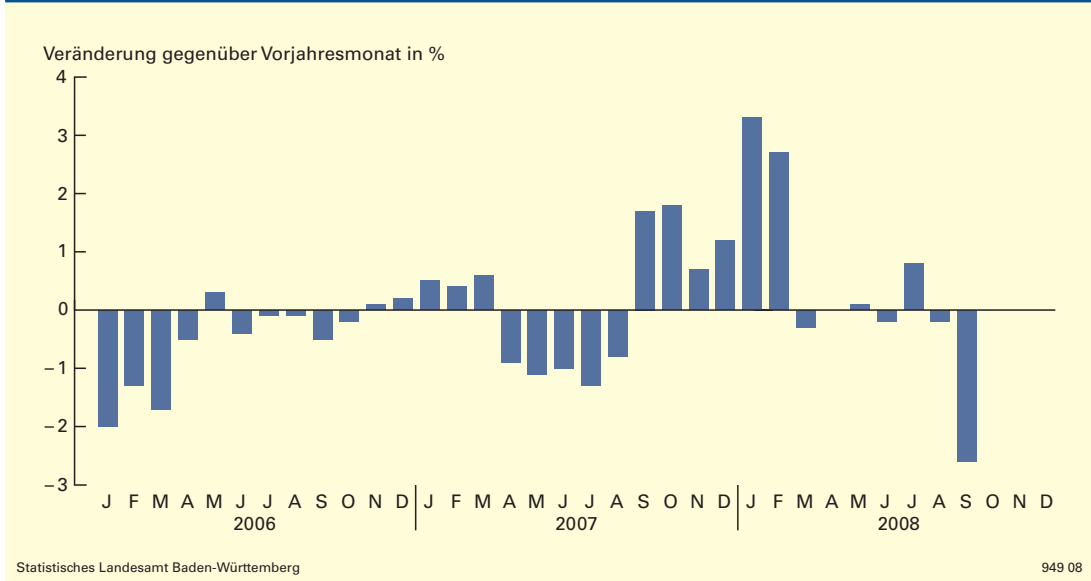
Bei den hier genannten Zahlen handelt es sich vorwiegend um Daten die im Rahmen der Konjunkturerhebung „Monatsbericht im Bauhauptgewerbe“ erhoben werden. Zu dieser Erhebung sind alle in Baden-Württem-

berg ansässigen bauhauptgewerblichen Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten meldepflichtig. Tätige Personen, geleistete Arbeitsstunden und Umsätze werden über speziell berechnete Schätzfaktoren auf das gesamte Bauhauptgewerbe hochgerechnet.¹

Die Betriebe des Bauhauptgewerbes geben in ihren Meldungen an das Statistische Landesamt unter anderem die auf den Baustellen geleisteten Arbeitsstunden und die baugewerblichen Umsätze aufgegliedert nach den sogenannten Bauarten an. Dies ermöglicht eine Betrachtung nach Auftraggebern. Zum *Wirtschaftsbau* zählen die Bauarten Wirtschaftshochbau (einschließlich landwirtschaftlicher Bau) und der Wirtschaftstiefbau (ohne Straßenbau). Unter dem *öffentlichen Bau* werden die drei Bauarten öffentlicher Hochbau, öffentlicher Tiefbau (ohne Straßenbau) und – da die öffentliche Hand für die überwiegende Zahl der Straßenbauvorhaben zuständig ist – der Straßenbau zusammengefasst. Öffentliche Auftraggeber sind Bund, Länder und Kommunen sowie andere Organisationen, zum Beispiel Kirchen, Parteien. Wie beim Straßenbau, so erfolgt die Zuordnung der Bauvorhaben zum *Wohnungsbau* unabhängig vom Auftraggeber. Hier dominieren erfahrungsgemäß die privaten Auftraggeber.

¹ Weitergehende Informationen zum Statistikersystem im Baugewerbe können folgenden Artikeln entnommen werden:
Dreher, Christoph: Die Statistiken im Baugewerbe – ein Überblick, Teil 1, in Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 11/2002, S. 523 – 530.
Dreher, Christoph: Die Statistiken im Baugewerbe – ein Überblick, Teil 2, in Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 12/2002, S. 576 – 584.

S1 Tätige Personen im Bauhauptgewerbe Baden-Württembergs 2006 bis 2008



Beschäftigtenzahlen im Bauhauptgewerbe Baden-Württembergs in den Jahren 2006 und 2007 weitgehend unverändert. Das gestiegene Arbeitsvolumen wurde in dieser Zeit also noch mit der vorhandenen Belegschaft abgeleitet. Im Vergleich zu den Jahren vor 2006 war dies jedoch ein Fortschritt, denn bis dahin herrschte in der Branche ein massiver Stellenabbau. Waren im Jahr 2000 noch rund 116 000 Personen im Bauhauptgewerbe tätig, so meldeten die bauhauptgewerblichen Betriebe 6 Jahre später, als der Stellenabbau zum Stillstand kam, etwa 31 000 tätige Personen weniger. Im Zeitraum September 2007 bis Februar 2008 waren die Beschäftigtenzahlen immer höher als im entsprechenden Vorjahresmonat, sodass Hoffnung auf einen nachhaltigen Beschäftigtenaufbau aufkam. Dies hat sich aber nicht erfüllt. Die verhaltene Entwicklung in den Monaten seit März 2008 führte dazu, dass die durchschnittliche Beschäftigtenzahl im bisherigen Jahr nur noch geringfügig über der des Zeitraums Januar bis September 2007 lag (vgl. *Schaubild 1*). Durchschnittlich waren in den ersten 9 Monaten 2008 rund 85 100 Personen im Bauhauptgewerbe Baden-Württembergs tätig.

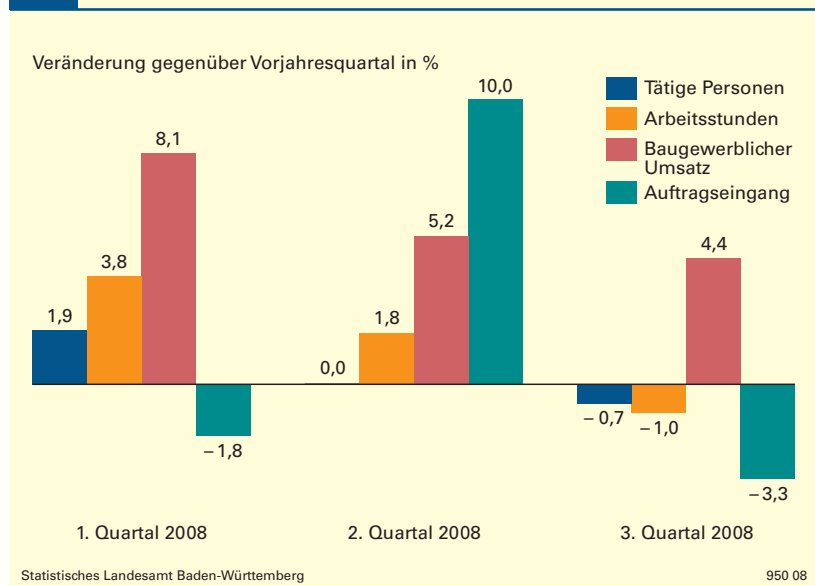
Stabiles Jahresergebnis 2008 wird erwartet

Das Bauhauptgewerbe hat sich in den vergangenen Jahren etwas erholt und in der Summe stabil entwickelt. Während im Jahr 2006 alle drei Sparten zum Aufschwung beigetragen haben, fiel danach der wichtige Wohnungsbau als Impulsgeber aus. Wirtschaftsbau und öffentlicher Bau entwickelten sich dagegen nun schon

im dritten Jahr in Folge positiv und bewirkten damit die Stabilisierung der Branche. Im aktuellen Jahr fällt auf, dass nach einem starken 1. Quartal vor allem das 3. Quartal schwach ausfiel (vgl. *Schaubild 2*). Es muss daher abgewartet werden, ob die bisherige Jahresbilanz mit leichtem Stundenplus, gutem Umsatzwachstum und gleichbleibender Beschäftigtenzahl auch am Jahresende gilt. Das gute 1. Halbjahr ermöglicht auf jeden Fall ein insgesamt ordentliches Jahresergebnis 2008.

Die Auftragseingangsentwicklung im laufenden Jahr gibt Anlass zu diesem verhaltenen Opti-

S2 Tätige Personen, geleistete Arbeitsstunden, baugewerblicher Umsatz und Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe Baden-Württembergs 2008



mismus. Aufgrund des guten Ergebnisses im 2. Quartal 2008 lag das Auftragseingangsniveau in den ersten 9 Monaten 2008 im Vergleich zum Vorjahr noch leicht – mit nominal 2 % – im Plus. Dazu trugen der Wirtschaftsbaubau und der öffentliche Bau mit einem Auftragsplus von etwa 4 % bzw. nahezu 2 % bei. Im Wohnungsbau lag der Wert der Auftragseingänge im Zeitraum Januar bis September 2008 um über 3 % unter dem

Ergebnis des Vorjahreszeitraums. Der Wohnungsbau wird somit zunächst noch als belebender Faktor ausfallen. ■

Weitere Auskünfte erteilen
Christoph Dreher, Telefon 0711/641-24 15,
Christoph.Dreher@stala.bwl.de
Karsten Lamla, Telefon 0711/641-30 04,
Karsten.Lamla@stala.bwl.de

kurz notiert ...

Baden-Württemberg – ein Standort im Vergleich 2008

Gerade in einer Phase schwieriger ökonomischer Bedingungen, wie sie derzeit vor allem von den internationalen Finanzmärkten geprägt wird, stellt sich die Frage nach den Stärken und Schwächen des Landes. Dazu kann die vorliegende, nunmehr in 5. Auflage erscheinende Broschüre „Baden-Württemberg – ein Standort im Vergleich“ eine Antwort geben.

Anhand von Strukturindikatoren können Sie sich in aller Kürze über die wirtschaftlich und sozial wichtigen Themenfelder einen Überblick verschaffen. Gradmesser für das Land sind in der Regel die Vergleichsergebnisse für die 27 EU-Mitgliedstaaten und, soweit vorhanden, für die USA, Japan und die Schweiz. In Einzelfällen beschränkt sich der Vergleich auf die deutschen Bundesländer.

Die Broschüre (104 Seiten) kann als PDF-Datei kostenlos im Internet unter www.statistik-bw.de heruntergeladen werden. Bestellen können Sie die Printversion ebenfalls kostenlos beim

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Böblinger Str. 68
70199 Stuttgart
Telefon: 0711/641-28 66
Fax: 0711/641-13 40 62
vertrieb@stala.bwl.de
www.statistik-bw.de

Flächeninanspruchnahme und Versiegelungsgrad im Land

Die Inanspruchnahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche nahm 2007 um 0,8 % oder täglich 10,3 Hektar auf insgesamt 13,9 % der Landesfläche zu. In Baden-Württemberg ist die Flächeninanspruchnahme, gemessen an der Siedlungs- und Verkehrsfläche 2007 auf über 460 m² je

Einwohner angestiegen. Davon entfallen rund 280 m² auf Siedlungsflächen und 180 m² je Einwohner auf Verkehrsflächen. Damit ist die im Südwesten auf diese Weise beanspruchte Fläche je Einwohner 460 m² aufgrund der dichten Besiedlung deutlich niedriger als im Bundesdurchschnitt mit 564 m² je Einwohner. Außer den Stadtstaaten weist nur Nordrhein-Westfalen eine niedrigere Siedlungs- und Verkehrsfläche je Einwohner auf als Baden-Württemberg. Am höchsten ist die Flächeninanspruchnahme je Einwohner in den relativ dünn besiedelten Ländern Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. In allen Bundesländern wächst die Siedlungs- und Verkehrsfläche weiterhin schneller als die Bevölkerungszahl, sodass die Flächeninanspruchnahme je Einwohner dadurch weiter zunimmt. In Baden-Württemberg ist sie in den 10 Jahren seit 1996 von 438 auf 460 m² (+ 5 %) angestiegen, im Bundesdurchschnitt betrug die Zunahme fast 10 %.

Der Versiegelungsgrad ist in Baden-Württemberg im Jahr 2006 auf 6,4 % der Landesfläche angestiegen. Dies bedeutet, dass gut 46 % oder knapp die Hälfte der Siedlungs- und Verkehrsfläche bebaut oder befestigt, das heißt mit wassergebundenen Oberflächen versehen, asphaltiert, betoniert oder gepflastert sind. Im Ländervergleich rangiert Baden-Württemberg dabei, abgesehen von den Stadtstaaten, in denen der Versiegelungsgrad 27 bis 35 % beträgt, unter den Flächenländern nach Nordrhein-Westfalen, dem Saarland und Hessen. Der tägliche Zuwachs der versiegelten Flächen lag 2006 im Land bei 4,4 ha und damit bundesweit an 4. Stelle nach Bayern, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen.

Diese Ergebnisse können der CD-ROM „Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ entnommen werden. Sie kann zum Preis von 20,00 Euro zuzüglich Versandkosten bestellt werden beim Statistischen Landesamt Baden-Württemberg. ■



Artikelnummer 8036 08001